

# Kein Hunger, aber Angst vor Tieffliegern

Lisa Schinz (80) erinnert sich an das Kriegsende in Bad Bramstedt

**Bad Bramstedt (olz) „Wir waren jung. Wir wollten feiern.“ Auch sechs lange Jahrzehnte später hat Lisa Schinz ihren Herzenswunsch zum 3. Mai 1945 nicht vergessen. Es war ihr 20. Geburtstag. Heute ist die gebürtige Bad Bramstedterin 80 Jahre alt. Lisa Schinz gehört zu den wenigen Menschen, die sich an das Kriegsende in ihrer Heimatstadt erinnern. Morgen vor 60 Jahren endete der Zweite Weltkrieg.**

Lisa Schinz wuchs auf dem Bauernhof ihrer Eltern Anna und Johannes Böge am Schäferberg in Bad Bramstedt auf. Anfang April 1945 kam sie nach ihrer Lehre als Wirtschafterin auf den vertrauten Hof zurück. Die Diele und fast alle Zimmer waren mit Wehrmachts-Offizieren belegt. „Auf dem Hof standen Feldküchen herum. Es gab ja keine Kampfhandlungen mehr. Die Soldaten warteten, aber von nirgendwo gab es irgendwelche Befehle. Von wem denn auch? Es herrschte eine merkwürdige Aufbruchstimmung“, erinnert sie sich.

Ihren 20. Geburtstag wollte

Lisa „schön“ feiern und „jugendlich ausgelassen“. Ihre Freundinnen kamen atemlos aus Fuhlendorf und Hitzhusen mit dem Rad. In den letzten Kriegswochen, als die Deutschen längst die Lufthoheit verloren hatten, waren selbst diese kurzen Fahrten ein hochriskantes Abenteuer. Jederzeit konnten alliierte Tiefflieger am Himmel auftauchen. Die Generation, die ungewollt Verzicht üben musste, hatte Lebenshunger. Lisa Schinz: „Wir wollten Ablenkung, einfach das Chaos um uns herum vergessen - wenigstens für ein paar Stunden.“ Die Ehemänner standen an der Front, die Älteren waren beim Volkssturm - den zurückgebliebenen Frauen blieb die ganze Arbeit. „Sie trugen die ganze Verantwortung für die Familie und die Kinder. Und die Sorgen um den Ehemann oder die Söhne, die im Krieg waren, quälten sie“, erinnert sich die Bad Bramstedterin. Hunger peinigte die Bauerntochter im Frühjahr 1945 nicht. „Meine Familie war ja Selbstversorger.“ Als die Kartoffelfelder abgeerntet waren, durchwühlten Hungerige die Erde nach liegenden gebliebenen Knollen. Für

die Zivilbevölkerung gab es Lebensmittelkarten und Bezugsscheine für Kleidung.

Im Jahr 1939 zählte die Kleinstadt 3312 Einwohner, 1945 waren es 6425 - fast doppelt so viele. Seit Sommer 1943 wurden immer mehr Bombenopfer, vor allem aus dem schwer getroffenen Hamburg, in Bad Bramstedt zwangsweise einquartiert. Seit dem Jahresbeginn 1945 kamen zudem Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten dazu. Sie waren vor der vorrückenden Roten Armee aus ihrer Heimat geflohen.

Anfangs waren die Einwohner ohne Murren bereit, enger zusammenzurücken. Die Solidarität mit den Bombenopfern und Flüchtlingen schwand aber, als Tag für Tag weitere Menschen in die Stadt strömten. Wie sollten alle mit ausreichend Lebensmitteln versorgt werden? Die Verwaltung erwies sich als überfordert.

Anfang Mai 1945 rückten britische Panzerverbände in Schleswig-Holstein ein. Bad Bramstedt erhielt einen britischen Stadtkommandanten, die Militärregierung setzte den amtierenden Bürgermeister Ditt-

mann ab. Auf Anweisung der Stadtkommandantur wurde der bisherige Erste Stadtrat Alfred Warnemünde kommissarisch zu Dittmanns Nachfolger bestimmt.

Auf dem Böge-Hof am Schäferberg zogen englische Soldaten ein. Sie waren abgeordnet, auf einer nahe gelegenen Koppel eingesammelte Restmunition zu bewachen. „Tellerminen, Panzerfäuste und Granaten lagen unter freiem Himmel in großen Haufen auf der Wiese“, erinnert sich Lisa Schinz. Am 30. Mai kam ein deutsches Räumkommando aus Bad Segeberg, um die Waffen zu entschärfen. Einen Tag später passierte die Katastrophe: Die Munition auf dem Feld explodierte. Was das Inferno auslöste, blieb ungeklärt. „Es knallte seit der Mittagszeit vier Stunden lang“, erzählt sie, „ohne große Pausen.“ Das Hofgebäude und der Stall brannten lichterloh. Mitten in der fast unerträglichen Hitze befand sich Lisa Schinz. Sie kauerte unter einer Wellblechplatte: „Ich hatte eine wahnsinnige Todesangst. Ich hab' noch einmal an schöne Dinge gedacht. Mit dem Leben hatte ich



Lisa Schinz (80) hörte vom Kriegsende im elterlichen Volksempfänger: „Die Nachricht von der deutschen Kapitulation berührte uns nicht. Allen war doch längst klar, dass der Krieg verloren war“. Im Mai 1945 ging es vor allem ums Überleben. Sie hat viele alte Fotos von Bad Bramstedt gesammelt, die meisten Aufnahmen stammen allerdings aus der Zeit vor dem Krieg

Foto olz

innerlich schon abgeschlossen.“ Lisa Schinz hat das Flammenmeer auf dem elterlichen Hof überlebt. Aber bis heute, 60 Jahre nach diesem Todesgefühl, hat sie keine Sekunde dieser schrecklichen Stunde vergessen. Bei der Explosion am Schäferberg starben elf Deutsche und sieben Engländer.